

Sonderausgabe 40 Jahre Fasching

Vollendet unvollendet

Freitag, 11.11.2022, 11 Uhr 11

Klagenfurt/Kärnten/Welt 39./40. Jahrgang 2022
Gültig: Krapfenpreis-Index Verkaufspreis: 1 Krapfen/€ 1,11



Ein Rückblick

Aus dem vorigen und jetzigen Jahrtausend

Man schrieb das Jahr 1982. In Österreich regierte seit zwölf Jahren „Sonnenkönig“ Bruno Kreisky, in den USA saß der frühere Schauspieler Ronald Reagan im Weißen Haus, in Moskau trauerte man (oder auch nicht) um den verstorbenen Staats- und Parteichef Leonid Breschnew und in der Bundesrepublik Deutschland folgte der schwarze Politiker Helmut Kohl auf den roten Kanzler Helmut Schmidt.

Es geschah aber noch viel mehr: Großbritannien siegte gegen Argentinien im Falkland-Krieg, Niki Lauda feierte nach drei Jahren Auszeit sein Formel-1-Comeback, Italien wurde zum dritten Mal Fußball-Weltmeister, die schwedische Erfolgsband „ABBA“ trennte sich und Österreichs Spitzenhits waren „Oben Ohne“ von Rainhard Fendrich sowie „Der Kommissar“ von Falco.

Und im Jahre 1982 gab es noch etwas ganz Besonderes: In Kärnten wurde die erste landesweite Faschingszeitung vorbereitet und in der Zeit zwischen Weihnachten und Silvester in der Kärntner Druckerei hergestellt. Herausgeber Reinhard Eberhart und Top-Team Erhard Lengfeldner gaben ihr mit Chefredakteur Mario Messner den Namen „Kärntner Faschingszeitung“ und das Blatt schlug im wahrsten Sinn des Wortes ein. Den Vertrieb übernahmen der Pressegroßvertrieb aus Salzburg an alle Kärntner Zeitungsverkäufer, wie Trafiken, Konsumfilialen, Sparhändler, Buchhandlungen sowie Morawa an die Bahnhofstrafiken österreichweit. Das neue Blatt mutierte zur erfolgreichsten Verkaufszeitung und war sehr schnell ausverkauft. Heute, 40 Jahre später, erinnert sich Eberhart: „Es war wie im Film, als im Jänner 1983 in der eigens einberufenen Pressekonferenz anlässlich der öffentlichen Präsentation im Klagenfurter Nobel-Lokal Airst die erste Faschingszeitung das Licht der Kärntner Humorwelt erblickte. Am Vortag musste ich General Motors in Wien-Aspern ein Testauto zurückbringen. Und weil ich danach mit meinem Chauffeur Mario Messner junior beim Fuhrgassl-Huber in Neustift am Walde feierte, verpassten wir alle Züge nach Kärnten. Um 2 Uhr früh verband mich die Auskunft mit der Geheimnummer von Wolfgang Obersteiner, dem seinerzeitigen Eigentümer der Flugbörse Obersteiner, der uns im Schwechater Novotel noch per Telex einquartierte und zwei Flüge nach KLU buchte. So landeten wir auf die Minute genau am Klagenfurter Rollfeld, um rechtzeitig zur Pressekonferenz zu erscheinen. Aber das ist eine andere Geschichte, denn ein Testauto für drei Monate zu erhalten, war sogar für Motorsport-Journalisten damals nicht normal. Hinzu kommt, dass ich zu diesem Zeitpunkt noch kein Führerscheinbesitzer war.“



Best off
NEUES KÄRNTNER
FASCHINGSBLATT
2006

Am Wahltag alle Parteizentralen besucht

2006:

Die engen Parteigefährten der Spitzenkandidaten bei den Kärntner Landtagswahlen freuten sich auf den Besuch von Reinhard Eberhart, denn dieser zog, knapp bevor er die Wahlzentralen besuchte, in der jeweiligen Parteifarbe das entsprechende Hemd an. Mit im Schlepptau einen Fotografen, denn diese Performance musste festgehalten werden. Es wurden die internen Hochrechnungen verfolgt und das eine und andere Gläschen geleert – ob aus Freude oder Enttäuschung.

Am Tag danach wurde diese Aktion Eberharts mit einer halben Seite in der „Kleinen Zeitung“ dokumentiert. T-Shirts und Postkarten in allen Parteifarben und der Text: „Ein jeder ist mein bester Freund.“



jeder ist mein
bester freund

www.megakunst.com, cre 2001 litho: textdesign.com, druck: norea-repro

jeder ist mein
bester freund

www.megakunst.com, cre 2001 litho: textdesign.com, druck: norea-repro

jeder ist mein
bester freund

www.megakunst.com, cre 2001 litho: textdesign.com, druck: norea-repro

jeder ist mein
bester freund

www.megakunst.com, cre 2001 litho: textdesign.com, druck: norea-repro

jeder ist mein
bester freund

www.megakunst.com, cre 2001 litho: textdesign.com, druck: norea-repro

jeder ist mein
bester freund

www.megakunst.com, cre 2001 litho: textdesign.com, druck: norea-repro

jeder ist mein
bester freund

www.megakunst.com, cre 2001 litho: textdesign.com, druck: norea-repro



Unsere Zeit
Unsere Zeitung

Best off
NEUES KÄRNTNER
FASCHINGSBLATT
1994

Zahnarzt-Ehepaar Dr. Rudolf
und Dr. Elisabeth Springer:
„Unsere Krone ist die beste!“

Schau in die Krone

Neue
**Kronen
Zeitung**




STROM SPAREN SENKT ENERGIE- KOSTEN

ACHTUNG:
STANDBY VERBRAUCHT STROM!

Kelag Energiespar-Tipps –
wichtiger denn je.

Informieren Sie sich unter
kelag.at/energiesparen

kelag

Geburtshaus von Reinhard Eberhart

1990:

Reinhard Eberhart von Waidmannsdorf lebte Jahrzehnte in der Malborghetstraße 6 in der Klagenfurter Kanaltaler Siedlung, einer Parallelstraße vom Baumbachplatz, wo auch Landeshauptmann Peter Kaiser als Kind gespielt hat. In diesem mehr als 100 Meter langen Wohnblock aus der Nazizeit wuchs Reinhard auf und daher wurde am Hauseingang die Tafel „Geburtshaus von Reinhard Eberhart“ angebracht.

Alexander Widner, damals Kulturmitarbeiter beim Magistrat, fotografierte die Tafel und dokumentierte sie. Er erzählte Reinhard eine lustige Episode aus dem Klagenfurter Stadtsenat. Es ging darum, beim Geburtshaus von Ingeborg Bachmann auch eine solche Tafel anzubringen. Da meinte der Geschichtslehrer und selbsternannte Historiker und Stadtrat Dieter Jandl, das ginge nicht, denn Ingeborg Bachmann sei ja im Landeskrankenhaus zur Welt gekommen. Schöne Aussichten, wenn jeder dort seine Geburtstafel anbringen würde...



The great Presenter

2003:

Das Konzept dieses Videoauftritts wurde vom Klagenfurter Werbeprofi Georg Gratzner umgesetzt. Eberhart sitzt regungslos im Bürostuhl. Im Hintergrund läuft ein Präsentations-Video mit deutschen Untertiteln. Eine seriös klingende Stimme wurde dafür gesucht und im ORF-Universum-Sprecher Sepp Glanz gefunden. Jetzt war die Hürde der Bezahlung noch zu klären. Eberhart rief Sepp Glanz an und fragte, ob dieser für seine Sprecherdienste mit einem Künstler-Freundschaftspreis einverstanden wäre. Glanz meinte: „Eberhart, ich freue mich, dass du mich brauchst, ich mache dir das ohne Verrechnung, denn du wirst dich wohl nicht mehr erinnern können, aber einmal ging es mir nicht so gut und du hast mir mit einem Tausender ausgeholfen.“ Eberhart konnte sich tatsächlich nicht daran erinnern und freute sich über diese Überraschung.

Clip: The great Presenter



Stiller Silvester

1999:

Zur Jahrtausendwende feierte Reinhard Eberhart erstmals den Stillen Silvester. Damals noch mit Staatsanwältin Anne-liese Fritsch-Goritschnig und Konkursrichteranwärter „Nessi“

Schnabl vor der Bootsanlegestelle in Klagenfurt am Wörthersee. 1999 Kerzen wurden entzündet und um Mitternacht brachte Reinhard die 2000.ste zum Brennen. Das war harte Arbeit, denn um diese Anzahl von Kerzen anzuzünden braucht man Stunden. Das Saxophon erwärmte und ließ die Zeit schneller vergehen.

Das große Publikumsfest wurde ein Jahr später abgehalten, denn es standen Wahlen vor der Türe und Vermögensverwalter der Landeshauptstadt war die Polit-Hoffnung Mario Canori. Dieser stellte das Budget bereit. So konnte ein zauberhafter Silvester auf der Halbinsel Schloss Maria Loretto abgehalten werden. Holzfackeln vom Campingplatz, also quasi vom Strandbad Klagenfurt, bis zur Halbinsel begleiteten die Besucher. Romantisch wundervoll. Um Mitternacht gab es eine Lesung vom Journalisten und „Literaten“ (gewidmeter Titel von Eberhart) Egyd Gstättnner, der bis heute noch immer keinen Bachmannpreis oder anderen namhaften deutschen Literaturpreis erhielt, weil er nur auf der anderen Seite des Lendkanals bekannt ist. Jedenfalls war der Stille Silvester richtungsweisend. Wenn das ganze Jahr Krieg und Wirbel herrscht, dann soll man das Neue Jahr ruhig begehen, also ruhig angehen. Nachahmer des Stillen Silvesters gibt es in verschiedene Formen weltweit, um nicht nur auf den Maltschacher See zu schauen. „Trotzdem Dank und Gratulation allen, die diese Weitsicht erkennen!“, meinte Eberhart dazu.





STARTE DEINE KARRIERE BEI UNS

Die HIRSCH Servo Gruppe vereint an ihrem Stammsitz in Glanegg 50 Jahre Erfahrung mit konzernweit über 1.800 Mitarbeitern an europaweit 31 Standorten.

Als „Hidden Champion“ zählt das Unternehmen zu einem der weltweit führenden Porzell-Verarbeiter und zu einem der innovativsten Technologielieferanten für nachhaltige, energieeffiziente und ressourcenschonende Maschinen und Anlagen.

www.hirsch-gruppe.com

Bewirb dich jetzt!

Daisy und Rudolph hatten mehr als einen Spiegel

2001:

Eberhart spazierte in der Münchner Maximilian Straße und in einer Auslage zog ihn förmlich ein Sakko an. Er betrat das Geschäft, suchte das Sakko in seiner Größe und als er es anprobierete, hörte er aus einem Lautsprecher: „Sehr schön, sehr schön. Ja sehr schön!“ Eberhart konnte nicht genau orten, woher die Stimme kam. Auf einmal sah er im Spiegelbild einen Herrn in Schwarz gekleidet und mit einem Hündchen namens Daisy am Schoß. Es war der exzentrische Münchner Modedesigner Rudolph Moshammer. Jedenfalls war es ein interessanter Sakko-Kauf.



Nichtraucher-Schlote für New York

1997:

Als Eberhart mit seinen Nichtraucher-Schlöten in Klagenfurt recht erfolgreich auftrat, wollte er diese Idee auch nach New York transportieren und fotografierte die New Yorker Nichtraucher-Schlöte. Der Bürgermeister von New York, Rudy Giuliani, war damit nicht zu begeistern, aber immerhin ließ er Eberharts Brief beantworten.



New York. Oh, nice glasses

1996:

An einer Ecke der 7. Avenue vor dem Central Park in New York spazierte Eberhart vorbei und ein schmaler, großer Schwarzer stand mit einem Coffee To Go-Becher zum Geldsammeln in der Hand und sprach Eberhart, der die Gaultier Beneton-Brillen, gesponsert von Brillenar Günther Allesch, auf hatte, lächelnd an: „Oh what nice glasses!“ Eberhart war so verblüfft und beeindruckt zugleich, dass er auf das Körbergeld vergaß.





Konfetti mit Sprüchen im Fasching verteilt

2013:



Umweltbewusst stand unter anderem auf einem Konfetti: „Orange Luft stinkt“. Das gefiel Uwe Scheuch nicht und so beschwerte er sich direkt bei Eberhart. Dieser versprach, diesen einen Konfetti „zu missachten“. Es gäbe ja ohnehin noch Sprüche wie: „Red keinen Diesel“, „Die Konten sind leer“, „Nicht-raucher schmecken besser“, „Genug geschwafelt“ usw.

Na ja, dann kam ein Beschwerdebrief vom Konzerthaus-Direktor Franz Widrich, denn die Reinigungskosten nach dem Faschingsabend wären wegen Verschmutzung durch Eberharts Konfetti zu übernehmen. Da lachte Eberhart und meinte, er streue keine Konfetti und wenn jemand Faschingsschlangen oder Konfetti vor dem Eingangsbereich an Ballbesucher verteile, müssten die Veranstalter selbst dafür Sorge tragen, ob Brauchtumsbeigaben im Fasching durch die Luft geworfen werden dürfen. Motto: Jeder ist für sich selbst verantwortlich.

Aufgrund dieser Aufklärung wurde nie eine Rechnung ausgestellt. Hingegen wurden zigtausende Konfetti-Sackerln vor allen Eingängen der Kärntner Faschingsitzungen und Bälle verteilt.



Bürgermeister tauschten Städte

2001:

Zwei Wochen lang kündigte Eberhart in der Kleinen Zeitung mit viertelseitigen Inseraten an, dass Klagenfurts Bürgermeister Harald Scheucher am 10. 1. 2001 beim XXXLutz Villach und Villachs Bürgermeister Helmut Manzenreiter am 8. 1. 2001 beim XXXLutz Klagenfurt aus der Faschingszeitung lesen. Nachdem beide Herrschaften in den fremden Städten nur offiziell auftraten, waren diese Termine für das Protokoll historisch.

Kleine Zeitung, 30. Dezember 2000



1998:

Kärntens Regierung immer Fasching Reinhard Eberhart Alles Fasching

Poster im Format 70 x 100 cm. Die Schrift wurde mühsam aus unterschiedlichen Stoffen herausgeschnitten, aufgeklebt und von Ferdinand Neumüller fotografiert. Eingeraht wurden die Poster immer von der Klagenfurter Glaserei Fritz Starzacher in der Ankershofen Straße.



„Heute Ruhetag“ – Polster und Tafel

2002:

Insgesamt wurden 300 Polster exklusiv von der Firma Tapeten Böhm gefertigt und von Reinhard Eberhart an Top-Kunden verteilt. Die Überlegung war: Mit eigenen Kreationen bekommen Kunden Geschenke, die sie niemals kaufen können, weil sie extra als Kundengeschenke entwickelt wurden.



WO MIT KÄRNTNER
BRAUGERSTE
GEBRAUT WIRD.

Villacher

SO SCHMECKT KÄRNTEN. SEIT 1858.





„Der Zugang zu Wissen, Spiel und Sport ist allen Kindern möglich.“

**SPÖ
LANDTAGSKLUB
KÄRNTEN**

Pressekonferenz Velden light

1995:

Das „ackern“ stand 1995 in Vorbereitung, die Sonnenblumen gediehen und Reinhard Eberhart skaterte am Nachmittag von Waidmannsdorf über die Radfahrwege in sein „Wohnzimmer“, das „151er“. Getanzt wurde an der Theke. Gegen zwei Uhr früh gab es einen lauten Kracher und einen schönen Wadenbeinbruch und Bänderriss. Liegegips.

Franz Sattmann, damals noch nicht der „Krone“-Adabei-Schreiber, aber mit Veldens Königin Julischka verheiratet, sollte ihn retten. Konkret: Die Medienarbeit übernehmen und die Pressekonferenz für „Velden light“ vorbereiten. Eberhart kam zur Besprechung per Taxi nach Velden und die Besprechung respektive „Nachbesprechung“ dauerte so lange, dass Reinhard für die Krankenschwestern um vier Uhr früh einen riesigen Blumenstrauß mit den buschigen Ecuador-Rosen mitbrachte. Die Krankenschwestern ganz freundlich: „Herr Eberhart, brauchen Sie einen Schmerzstiller?“ Die Antwort: Danke nein, ich hatte ausreichend Schluckimpfung Cointreau.“

Jedenfalls hielt Eberhart die Pressekonferenz im Rollstuhl und mit ausgeborgtem Feuerwehr-Megaphon, welches am Weg vom UKH zum Lendhafen unweit der Berufsfeuerwehr gelegen war. Und als Peter Rapp als Zaungast vorbei kam, sagte Eberhart spontan und überraschend durch das Megaphon, das Gewinnspiel für die Motorbootfahrt führe jetzt der Glücksspiel-Moderator durch.

Rapp machte bereitwillig mit und schaukelte – obwohl gänzlich unvorbereitet – die Gewinnspiel-Moderation. Pressefotograf Gert Eggenberger hatte die höchste italienische Währung in der Tasche und gewann die Motorbootfahrt von Klagenfurt nach Velden und retour. Die Pressekonferenz mit Publikumsbeteiligung war eine geniale Werbetour.



Inserate als Marke

1995:

Reinhard Eberhart war so etwas wie eine Versuchsabteilung in Sachen Anzeigenentwicklung für die Kleine Zeitung. Der Anzeigenmarkt musste behutsam bearbeitet werden. Eberhart bekam freie Bahn für seine Aktionen, denn diese Inserate dokumentierten die „Marke Eberhart“. Jedes Inserat, egal ob man es gelesen hat, war vom Layout her als diese erkennbar. Eberhart schaltete auf der Titelseite der Kleinen Zeitung und das war zur Einführung dieses Inseraten-Platzes sehr wichtig. In der Folge wurden diese Titelseiten-Boxen zu erhöhten Tarifen gebucht. Besonders genial und aufregend war die Sekretärinnen-Suche für Eberharts Büro. Mit einer ganzen Seite wurde geworben. Das sorgte für Gesprächsstoff. Die Inserate im Text und Anzeigenteil hatten eine Linie und die fiel irgendwann allen auf. Das Design sowie die Schriftwahl wurde vom WERK1-Chef Werner Tripolt höchstpersönlich gestaltet. Hier einige Beispiele über die Jahre.



Kleine Zeitung,
10. Oktober 2000
(Bild links oben)

Kleine Zeitung,
22. März 1998
(Bild rechts oben)

Eberhart sucht eine
Sekretärin,
Kleine Zeitung,
Juli 1993 (Bild links)



Der Geduldsfaden

2000:

Die Präsentation dafür konnte keinen würdigeren Rahmen finden, als am Faschingssamstag im ehemaligen Romantik Hotel Post in Villach. Eigentümer und Geschäftsführer Peter Kreibich gab Eberhart das Kaiserzimmer im 2. Stock, also über der Jury des Villacher Faschingsumzuges. Konkursrichter „Nessi“ Schnabl spielt mit dem Saxophon auf und alle Landesparteiobmänner unter Beobachtung heimischer Polit-Journalisten kamen, um ihren vom Generalintendanten gerahmten Geduldsfaden abzuholen. Damals waren die Geduldsfäden in den Parteifarben gehalten und noch nicht gerissen.



horizont
ist der weg zwischen brett und kopf

alle kochen nur mit wasser
wir kärntner mit trinkwasser



amnesty

Zirkus Printelli im Neuen Kärntner Faschingsblatt

1992:

Das war das Jahr mit dem großen Wechsel der Chefredakteure in Kärnten. Reinhold Dottolo wurde als neuer Chef der „Kleinen Zeitung“ als „Il grande Dottolo“ und Christoph Biro von der „Kärntner Krone“ als „Trauriger Biro“ bezeichnet. Mehr hatte es nicht gebraucht. Es bleibt ein strenges Redaktionsgeheimnis, wer die Geschichte geschrieben hat, aber Christoph Biro hatte mit Reinhard Eberhart ab diesem Zeitpunkt keine Freude mehr. Im Gegenteil. Vor der Premiere der Stadtrichtersitzung, damals noch im Konzerthaus, machte Biro Eberhart mit seiner Begleitung „Eva“ bekannt und meinte trocken: „Reinhard Eberhart, mein Feind!“



„Der Aufstieg zum Erfolg.“



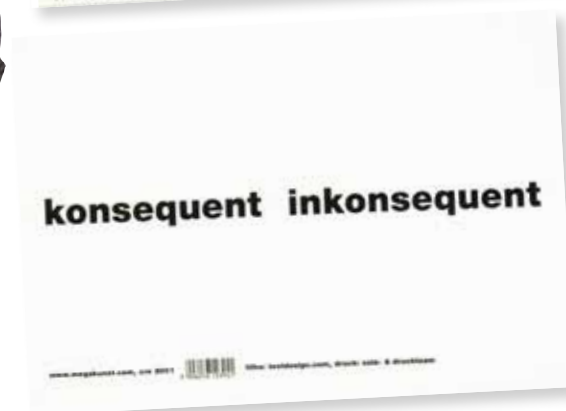
SPÖ
LANDTAGSKLUB
KÄRNTEN



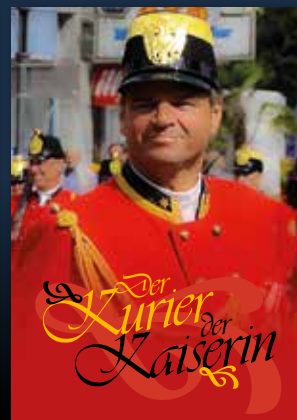
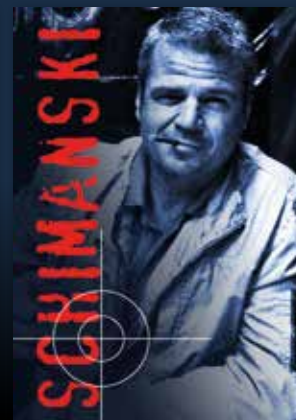
Elisabeth – Der rettende Engel

1980:

Das Kärntner Kinderrettungswerk wurde von Elisabeth Scheucher mitbegründet und Reinhard Eberhart war 1980 als Redakteur der „Volkszeitung“ quasi mit dabei. Diese Reportage war seine erste Weihnachtsgeschichte in der Volkszeitungsbeilage. Viele Stationen im Leben begleiteten danach die Beiden.



TEAM KÄRNTEN
LISTE KÖFER
PRÄSENTIERT
DIE FILMHITS
2023



NOMINIERT FÜR
12
OSCARS

Hans Dichand. Ein Interview **1983:**

Ungewöhnlich frech meldete sich Reinhard Eberhart 1983 im Krone-Pressehaus in Wien, verlangte seinen „Kollegen“ Hansi und tat so, als ob Österreichs mächtigster Medienmann und er Freunde wären. Es war bekannt, dass Hans Dichand die Kärntner Redaktion der Kronen Zeitung vorbereitete und deshalb manchmal in Klagenfurt weilte. Eberhart als junger Mitarbeiter des Magazins für die Freiheitlichen Wirtschaftstreibenden wollte unbedingt ein Interview mit ihm.

Das war exklusiv. Denn man muss erwähnen: Zu diesem Zeitpunkt sprach kein Medium mit einem anderen. Eberhart ging neue Wege und das war doch bahnbrechend. Von Verlagschef zu Verlagschef und Chefredakteur zu Chefredakteur gab es schnell Sympathien. Frau Ortaker war Dichands Chefsekretärin und fragte, was Eberhart wolle. Dieser meinte, er wäre ein Kollege von Dichand und wolle mit ihm sprechen. „Richten sie meinem Hansi schöne Grüße aus!“

Was tatsächlich geschah, war sensationell. Es wurde ein Termin beim „Hotel-Cafe Musil“ in Klagenfurt vereinbart und alles wurde kommuniziert. Einige Tage später wollte die Krone-Chefsekretärin den Termin wegen Auslastung auf einen anderen Zeitpunkt verschieben. Eberhart erwiderte, das ginge nicht, denn der Termin sei ausgemacht und Hansi wäre ja sein Kollegen-Freund: „Sagen Sie bitte meinem Hansi, wir reden dann halt im Zug, wenn er nach Wien fährt. Ich zahle die Zeche im Speisewagen und steige in Bruck an der Mur um, denn bis dahin werden wir das Gespräch wohl im Kasten haben.“ Frau Ortaker meldete sich wieder und der Termin kam tatsächlich zustande. Sie sagte: „Ihr Hansi will mit Ihnen sprechen!“

Die Begegnung fand schon bald statt. Und zwar nicht im Zug, sondern im „Hotel-Cafe Musil“. Dichand stellte sich und die ihn begleitende Frau Ortaker vor und meinte, seine Chefsekretärin begleite ihn schon seit 30 Jahren „und die weiß alles“. Die Anspielung war verdächtig, da wurde es Eberhart heiß an den Ohren. Und als Dichand sagte, „Wissen Sie, Herr Eberhart, warum ich Ihnen das Gespräch gebe?“, da pochte dem Eberhart sogar das Herz und es wurden auch die Wangen rot.

Dichand ganz väterlich: „Weil ich mich an meine Jugend erinnere. Wenn jemand so mit Herzblut dabei ist, konnte ich nicht absagen! Und wissen Sie, ich fahre nicht mit dem Zug, ich fliege.“ Puh. Eberhart war enorm erleichtert und brauchte keine einzige Frage zu stellen. Dichand erzählte zweieinhalb Stunden. Das auf Tonband aufgenommene Interview ließ Eberhart die Kärntner Verlagschefs anhören. Julius Kainz von der Kleinen Zeitung, Erich Repar von der KTZ und Otto Tertschnig von der Volkszeitung. Das Interview erschien 1993 im Kärntner Wirtschaftsmagazin „Wirtschaft aktiv“.



Oskar **1988:** Bronner und die Glücksritter

Damals war es über die Telefonvermittlung einfacher zu einem Verlagschef oder Chefredakteur zu kommen, denn die Telefonisten waren meist auch die Portiere. Heute erreicht man nicht einmal mehr einen Assistenten. Jedenfalls wollte Reinhard Eberhart seinerzeit mit Oscar Bronner kooperieren, nachdem dieser bekanntgegeben hatte, er werde eine Wirtschafts-Tageszeitung herausgeben.

Problemlos bekam Reinhard einen Termin und erzählte Bronner, dass er in Kärnten eigenständig eine Wirtschaftszeitung herausgebe und mit ihm zusammenarbeiten wolle. Da sprang jener auf und rief laut: „Warum kommen mich laufend Glücksritter besuchen?!“ Darüber freute sich Reinhard anfangs, denn Glück und Ritter sind positiv besetzt. Erst nach einer Weile verstand er, dass Bronner das Gegenteil meinte. Eine Kooperation mit dem „Standard“ gab es übrigens nicht.



Zu diesem Zeitpunkt führte Reinhard Eberhart in Waidmannsdorf noch seinen Zeitungs- und Verlagsverlag. Die Höhenflüge dokumentieren dieses Foto mit Landeshauptmann Christof Zernatto.



Das Wörtherseestadion, die „28 Black-Arena“ die Live-Tür zur Welt



- Herbert Grönemeyer
- Robbie Williams
- Elton John
- Bon Jovi
- Ed Sheeran
- Andrea Berg
- Rammstein
- United Word Games
- Billiard WM
- European League of Football (September 2022)
- Real Madrid-AC Milan
- UNIQA ÖFB Cupfinale

2023:

- Andrea Bocelli
- Depeche Mode

KLAGENFURT
AM WÖRTHERSEE

Hans Dichand und Pinocchio

1984:

Der große Herausgeber wurde dann zum väterlichen Freund Reinhard Eberharts und ein Förderer seiner Entwicklung. Oder er dachte sich: „Wenn der Eberhart auftaucht, gibt es wieder eine außergewöhnliche Unterhaltung mit einem Verrückten!“ Für Reinhard war alles irgendwie unglaublich: „Ich war so überzeugt von meinen Geschichten und jedes Mal kam ich hinterher drauf, wie blöd ich mich anstellte. Dichand sagte mir nämlich, immer wenn ich nach Wien käme, könne ich bei ihm vorbeischauchen, wenn er gerade Zeit habe. Und interessanterweise hatte er immer Zeit. Natürlich meldete ich mich an - und die zufälligen Termine waren immer von mir geplant.“

Einmal traf Eberhart im berühmt-berüchtigten Klagenfurter Bierlokal „Pumpe“ einen Kumpel und der erzählte, seine Großmutter hätte in der Kommode die Pinocchio-Geschichte, von einem Engländer geschrieben und als Buch gebunden. Die Biere flossen und so war es auch, dass Reinhard einiges verwechselte. Der Klagenfurter erzählte ihm, der britischen Besatzungssoldat hätte den Pinocchio mit der Schreibmaschine in Deutsch geschrieben. Der Soldat sei übrigens seinerzeit „auf dubiose Weise verschwunden“.

Damals waren gerade die gefälschten Hitler-Tagebücher im „Stern“ aktuell. Also erzählte Eberhart die Geschichte Hans Dichand und dieser fragte ihn, ob er das maschinengeschriebene Konglomerat besorgen könne. Das gelang Eberhart und er brachte es dem Krone-Chef nach Wien. Ein Fischhändler hatte ihn in seinem Transporter mitgenommen und beim Treffen mit Dichand verbreitete Reinhard einen intensiven Geruch nach Adria.

Dichand sah beziehungsweise roch großzügig darüber hinweg. Als er das maschinengeschriebene Buch sah, war er begeistert: „Daraus machen wir eine Doppelseite!“ Eberhart hingegen brach in ein Begeisterungsfieber aus und meinte: „Nein, nein, eine Serie müssen wir veröffentlichen!“ Er hatte also „Doppelt“ mit „Eins“ verwechselt.

Wie auch immer, es kam die Doppelseite. Die „Aufklärung“ fand Reinhard dann bei einem Venedig-Besuch, als dort alle das Jubiläum „100 Jahre Pinocchio“ feierten. Spätestens da erfuhr er, dass er gedanklich falsch gelegen war. Er hatte nämlich bis dahin geglaubt, der britische Besatzungssoldat sei der Autor der Pinocchio-Geschichte gewesen. Erschienen ist das Buch allerdings schon 1883 und der Autor hieß Carlo Collodi.

Dichand, Dichter und Wochinz

1985:

Hans Dichand sagte einmal zu Eberhart, er würde, falls er einen Dichter kennt, ihm seine Werke abnehmen und 1.000 Schilling pro Gedicht bezahlen. Dem Sohn der Putzerei Vallant und in Waidmannsdorf lebenden „Wuschi“ Alfred Goubran konnte Reinhard damit helfen, denn das Dasein für junge Literaten war nicht leicht.

Damals hatte Eberhart einen guten Kontakt zu den Kärntner Models und „Miss-Macher“ Erich Reindl lud ihn immer als Journalisten zu den Schönheitsbewerben in die „Tenne“ nach Kitzbühel ein. Schöne ästhetische Bilder von den Kärntner Models konnte Reinhard Hans Dichand anbieten. Allerdings gab es auch Hürden.

Gerhard Lapan, damals Student, heute erfolgreicher Chef der Focus-Film, fotografierte und brauchte elendlang für die Ausarbeitung der Bilder. Der Termin mit Dichand stand schon fest. Als er endlich die Bilder bekam, fiel Eberhart aus allen Wolken. Lapan hatte die Bilder „beschnitten“ fotografiert und kein einziges war verwendbar. Kopf seitlich beschnitten, oben beschnitten, sie waren alle unbrauchbar. Den sogenannten Fotografen stellte Reinhard zur Rede und jener meinte, er hätte große Zeitungen zum Vorbild: „Le Figaro und Le Monde, da sind die Damen beschnitten!“ In seiner Verzweiflung konnte Reinhard nur sagen: „Das machen ja die Layouter!“

Es gab aber noch viele andere Geschichten mit Hans Dichand. Der große Regisseur und Theaterintendant Herbert Wochinz war nach seinem Abgang vom Stadttheater Klagenfurt 1992 wegen seiner nicht geregelten Abfindung und Pension im Ungewissen und brauchte Hilfe. Eberhart vermittelte ein Treffen zwischen Jörg Haider, Wochinz und Dichand. Und dem legendären Theatermann wurde geholfen.

**es ist einfach
nicht einfach**

**jeder unsinn
macht sinn**

www.klagenfurt.com, 0900 123 456 789 1011

www.klagenfurt.com, 0900 123 456 789 1011



Best off
NEUES KÄRNTNER
FASCHINGSBLATT
2018

Na, deinen Traumjob schon erschnuppert?



Finde jetzt deinen Schnupperlehrplatz in Kärnten und starte deine coole Karriere mit WAU-Effekt!



www.kaernten-schnuppert.at

Kärnten
schnuppert



Code scannen
und Schnupper-
platz finden!



Grazer Opernball

2000:

Eberhart besuchte auch den Grazer Opernball mit seinem rotweißbroten Frack und wurde von der Bühne aus von Franco Andolfo während seines Songs begrüßt. „Ciao Amici, Ciao hallihallo mein Freund!“

Zuvor war er noch mit der Plaudertasche Gerda Rogers an einem Tisch gesessen und musste sich von der netten Quasslerin erholen. Privat wie im Radio, sie redete wie eine Sprachmaschine in Einem durch.

Bondai Beach in Sydney

1999:

1999 machte Eberhart für drei Wochen einen Abstecher nach Down Under und blieb am Bondai Beach, dem berühmtesten Strand von Sydney hängen. Dort lernte er den Kärntner Schilehrer und Top-Gastronomen Walter Rubländer in seinem Fischlokal „Zianino“ kennen. Vom Queen Victoria Building bis zum Hafen bei den Rocks gab es beim Feiern niemals einen Stillstand. Rubländer brachte Eberhart mit einem Wasserflugzeug zum Mittagessen ins Restaurant Cottage Point Inn und tagsüber war Surfen angesagt.

Nachdem Eberhart nicht Englisch konnte, musste er des Nachts immer mit Arno Wiedergut in Klagenfurt konferieren, was für Arno zeitlich kein Problem war. Denn in Australien war es knapp vor Mitternacht und bei Arno knapp vorm Mittagessen. Eberhart gab dem Taxler das Handy und Arno navigierte diesen zu den Steinen am Hafen, wo das Bier wie zu Hause schmeckte. Ideal, ohne Schaum, da konnte man leichter und schneller den Durst löschen. Damals führte der Lerchster-Sohn vom Klagenfurter Gemüse-Lerchster ein riesiges Münchner Bierlokal im Hafen von Sydney.



Bilbao und auf den Spuren von Gaudi

2000:

Das Guggenheim-Museum in Bilbao ist großartig. Faszinierende Architektur.

Zu bewundern ist auch die Blumenkatze von Jeff Koons. Architekt Günther Domenig führte durch Spanien und die Gaudi-Häuser. Und Percebes (Entenmuscheln) gehören zu den teuersten Meeresfrüchten. Das sind Muscheln, die im Meer auf Klippen und Felsen wachsen. Günther Domenig, Michael, Milli und Mercedes Springer von MS6-Reisen führten Waldtraud und Georg Gratzner von der gleichnamigen Werbeagentur, Anneliese und Starfotograf Ferdinand Neumüller sowie Eberhart jedenfalls auf einer tollen Reise durch España.

Einmal lockte ein herrliches Restaurant in der Gegend um Bilbao und es gab zur feinen Speisenfolge auch besten, „ehrliehen“ Wein. Etwas teuer, aber passend zur perfekten Stimmung. Nach und nach begann der Rebensaft nach mehr zu schmecken und eine Flasche nach der anderen wurde trockengelegt. Als die Rechnung kam, warteten alle ab und Eberhart fragte, ob die Damen und Herren etwas dagegen hätten, wenn er bezahlen würde. Das ginge allerdings nur, wenn keiner etwas zu Hause erzähle, denn würden die Leute wissen, dass Eberhart Geld habe und sich so teure Lokale leisten könne, würde sein „System“ zusammenbrechen. Alle waren erleichtert, einverstanden und versprochen niemandem ein Sterbenswörtchen zu erzählen.

Einmal lockte ein herrliches Restaurant in der Gegend um Bilbao und es gab zur feinen Speisenfolge auch besten, „ehrliehen“ Wein. Etwas teuer, aber passend zur perfekten Stimmung. Nach und nach begann der Rebensaft nach mehr zu schmecken und eine Flasche nach der anderen wurde trockengelegt. Als die Rechnung kam, warteten alle ab und Eberhart fragte, ob die Damen und Herren etwas dagegen hätten, wenn er bezahlen würde. Das ginge allerdings nur, wenn keiner etwas zu Hause erzähle, denn würden die Leute wissen, dass Eberhart Geld habe und sich so teure Lokale leisten könne, würde sein „System“ zusammenbrechen. Alle waren erleichtert, einverstanden und versprochen niemandem ein Sterbenswörtchen zu erzählen.





Green-Jobs

für's Leben für's Überleben für uns alle

Wir
#beraten #vermitteln #verbinden

Arbeitsmarktservice
Kärnten

Bezahlte Anzeige

Ein Cadillac

1995:

General Motors wusste, was sich gehört, wenn ein „Staatsbesuch“ über die Bühne geht. So auch, als die ehemalige Abgeordnete zum römischen Parlament, Elena Anna Staller, besser bekannt unter ihrem Künstlernamen Cicciolina, den „Geheimparteitag“ von „Die Beste Partei“ (DBP) am Faschingsdienstag im Klagenfurter Restaurant „Lido“ besuchte. Ein Automatik-Cadillac wurde bereitgestellt.

Wermutstropfen: Der Wagen musste direkt aus den Boxen vom GM-Werk in Wien-Aspern abgeholt werden. Eberhart, der noch nie zuvor einen Automatik-Wagen gefahren war, stand vor einem Rätsel. Sein Freund und Buch-Autor und mittlerweile Filmregisseur und Filmproduzent Wolfram Winkler dachte, es gäbe eine versteckte Kamera, als Eberhart wissen wollte, wie er da aus den Boxen komme. Dann wippte die Motorhaube bis in die Wiener Innenstadt auf und ab. Das wurde aber behoben, wahrscheinlich hatte Eberhart ein falsches Hebelchen gezogen.

Wie auch immer: Cicciolina wurde standesgemäß am Rollfeld des Klagenfurter Flughafens im Beisein von Bürgermeister Leopold Guggenberger abgeholt.



Werbung für das Rogner Bauerndorf am Nassfeld

1985:

Beim Geldauftreiben war Eberhart oft findig und fündig. Der Wandertourismus am Nassfeld musste angekurbelt werden und er hatte die Idee: Jeder deutsche Journalist, der ins Rogner-Dorf kommt, wird mit einem Esel-Rucksack und Kofler-Wanderschuhen ausgestattet. Das zog damals tatsächlich Reisejournalisten namhafter Zeitungen an. Eberhart wollte dafür 20.000 Schilling und diese noch im Sommer, damit er damit nach Griechenland fahren könne.

Nach dem Urlaub organisierte er die deutschen Journalisten. Immerhin waren diese mit ihren Familien eingeladen und so wurde die Aktion perfekt durchgeführt. Robert Rogner wollte dann Eberhart fix anstellen. Das ging nicht, weil dieser konnte und wollte nicht gebunden sein.

**lieber dick und fit
als schlank im hirn**

trotten sterben nie aus

**es ist einfach
nicht einfach**

Levis Store. Klagenfurt.	ORF Radio Kärnten.	Bausparen. Klagenfurt.	Schreiner. Glas.	SW Umwelttechnik.	Video-Basar Uhlich.
Ido. Walter Präsent.	Ortnr. Reinraumtechnik.	Ranner, Tapezierer.	Wolfsberg.	Klagenfurt.	Villach-Lienz-Sillia.
			Schulz, Bi.	Schulz, Bi.	Klagenfurt.

**monitor
werbung**
VÄNTEN

zeuge gesehen



Ambrozy rettet die Swissair

Na, Grüezi! Bankrotte Schweizer Fluglinie im Eigentum des Kärntner Roten Kreuzes gelandet.

■ VON GEIER STURZFLUG

Die Schweiz ist auch nicht mehr das, was sie einmal war. Und die Swissair ist schon gar nicht mehr das, was sie einmal war. Denn sie ist jetzt eine Kärntner Fluglinie! Mit Haut und Hangar Eigentum des Roten Kreuzes!

Eingefädelt hat den Kauf Präsident Peter Ambrozy. „Die Swissair war ein hoffnungsloser Notfallpatient und damit für uns ein idealer Übernahmekandidat“, sagt er. „Ein paar kleine farbliche Veränderungen und die ganzen Maschinen fügen sich nahtlos in unser Rotkreuz-Design ein.“

Aber das war nicht der einzige Grund: „Ich glaube, dass auch die Teams super zusammenpassen“, so Ambrozy. „Die Schweizer sind Eidgenossen – meine Leute beim Roten Kreuz sind Leidgenossen.“

Mit dem Kauf der Swissair will Ambrozy nicht nur den Klagenfurter Flughafen beleben (der Zürich als Zentrale ablösen soll), sondern auch die Flugrettungskonkurrenz endgültig überflügeln. „Das Ding zum Fliegen heißt ja auch Rotor und nicht Schwarztor oder gar ÖAMTC-Tor!“ Was die Kärntner zum Betreiben der Schweizer Fluglinie befähigt? „Uns verbindet viel“, so Ambrozy. „Die Schweizer haben Löcher im Käse, das Kärntner Rote Kreuz hat seit Anschaffung des Rettungshubschraubers Löcher in der Kassa.“

Mindestens ein Jumbo-Jet soll dem Präsidenten in Zukunft persönlich zur Verfügung stehen. „Damit ich nach der nächsten Landtagswahl schneller weg bin.“

„Bei meiner Air!“ Ambrozy will die Swissair in die Gewinnzone fliegen

Best off
NEUES KÄRNTNER
FASCHINGSBLATT
2002

Eberhart posiert als Don Giovanni auf der Moldau-Brücke

1995:

Robert Rogner eröffnete das Hotel „Don Giovanni“ in Prag und es gab noch keinen Prospekt. Also packte Eberhart seinen Fotografen Ferdinand Neumüller für ein Wochenende zusammen, denn mehr Zeit gab es nicht. Tolle Fotos, ein perfekter Text und formschöne Gestaltung.

Dann musste Eberhart wieder etwas Verrücktes tun. Da sich auf die Schnelle kein Schauspieler fand, borgte er sich Theatergewand und verkleidete sich als Don Giovanni – ohne Brille. Und in dieser auffallenden Aufmachung posierte er auf der Karlsbrücke über die Moldau. Neumüller hielt dieses Bild für die Ewigkeit fest und der Hotelprospekt war fertig.



Kinderheim für den Mutter-Theresa-Orden in Tirana

1996:

Melitta Rogner ersuchte Eberhart, wegen des Kinderheims, welches die Familie des bekannten Tourismus-Bau-meisters Robert Rogner mit Partnerfirmen für den Orden von Mutter Theresa in Tirana als Spende gebaut hatte, in der albanischen Hauptstadt zu vermitteln. Das war genau nach dem ersten „ackern“ in Villach, also 1996. Melitta Rogner ordnete den privaten Learjet und den gemieteten AUA-Piloten, Eberhart hingegen flog mit einer Uraltmaschine von Ljubljana. Am Flughafen Tirana wird es in der Ankunftshalle so um die 60 Grad gehabt haben.

Das Rogner-Hotel in Tirana war zum damaligen Zeitpunkt das einzige Haus mit „Rund um die Uhr“ Wasser, Strom und Telefon. Während der politischen Unruhen befand sich im Hotel das Internationale Pressecenter. Albanien hat die schönsten Strände im Mittelmeerraum. Die Straßen hatten Löcher, da hätten ganze Autos verschwinden können. Und es war wie in einem Louis de Funes-Film: Die Schwester mit ihrem Ordensgewand fuhr schlechter – zumindest sah sie schlechter – als jene Schwester im Film.

Dieser Kurz-Trip blieb unvergesslich, leider konnte Reinhard die Probleme der Familie Rogner nicht lösen.

Weihnachts- und Urlaubskarten für Licht ins Dunkel

1996:

Gemeinsam mit den Österreichischen Bundesbahnen startete Eberhart zugunsten von „Licht ins Dunkel“ eine Postkarten-Aktion. Zur Überraschung und Begeisterung der spendablen Besucher der Ausstellung war der Text auf den Weihnachts- und Urlaubskarten ganz klar verständlich. Es stand einfach nur „Weihnachtskarte“ oder „Urlaubskarte“ darauf.

Kleine Zeitung, 23. November 1996

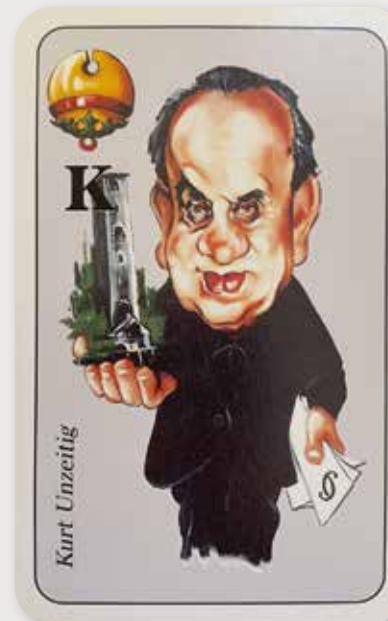


Treibstoff sparen KMG-Busse fahren



Klagenfurt
mobil

Tradition verpflichtet



Hotel Palais Porcia
KLAGENFURT

Seehotel Porcia
PORTSCHACH · WÖRTHSEE

Schloss St. Georgen
AM SANDHOF · KLAGENFURT



Erholung pur im Kärntnerhof in Bad Kleinkirchheim



- 3 Tage/2 Nächte im gemütlichen Zimmer
- Kärntner Alpe-Adria-Kulinarik im Rahmen der Halbpension
- umfangreiche Kärntnerhof Inklusiv-Leistungen
- **Early Morning Check-in mit köstlichem Frühstück** (nach Verfügbarkeit)
- 1 Eintritt in die Therme St. Kathrein oder ein 4-Stunden Eintritt ins Thermal Römerbad, exkl. Sauna
- 1 Wellnessgutschein im Wert von € 30,00
- Entspannung im eigenen Hallenbad sowie Saunagenuß und Infrarotkabine
- Badekorb mit flauschigem Bademantel und Saunahandtüchern am Zimmer

Gültig Wintersaison 2022/23
Ab-Preis: € 267,00 pro Person

Gerichtlich beeideter Sachverständiger für Ideen

2000:

Was liegt näher, als wenn ein Experte sein Wissen der Allgemeinheit zur Verfügung stellt. Reinhard Eberhart erläuterte dem Gerichtspräsidenten Dr. Wolfer Luschin, was ein „gerichtlich beeideter Sachverständiger für Ideen“ zu tun habe: Handelt es sich um eine Jux- oder eine Geschäftsidee? Ist die Idee eine neue, eine eigene, eine erlaubte oder nur eine abgekupferte Idee? Ist das überhaupt eine bewertungswerte Idee, nachdem die Grundidee vorhanden war? Ist eine Idee ein Denkanstoß oder schon ausgereift? Wurde diese Idee unaufgefordert angeboten oder handelt es sich um eine Auftragsidee? Wie gut ist die Idee? Ist die Idee brauchbar bzw. umsetzbar? Was ist eine Idee wert?

Der Präsident schrieb zurück: „Wie Sie selbst so schön sagen: Es ist einfach nicht einfach! Vor allem nicht, als allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger für Ideen in die Sachverständigenliste eingetragen zu werden, auch wenn Sie sich – wie sie hervorheben – im Ideenbereich einen guten Namen gemacht haben. Landesgericht Klagenfurt. Der Präsident“



Erster und einziger Berufsschülerball

1976:

1976 organisierte der Schulsprecher, Landesschulsprecher und Bundesschulsprecher Reinhard Eberhart den ersten und einzigen Berufsschülerball Klagenfurts, damals in der Arbeiterkammer. Es kamen mehr Prominente als Schüler, denn dieser Ball galt auch als Aufwertung für den Berufsstand Berufsschullehrer. Eberhart hatte damals alle Regierungsmitglieder, Stadtsenatsmitglieder, Arbeiterkammer- und Wirtschaftskammer-Direktoren, diverse Präsidenten, Fachreferenten, Landesschulinspektoren und, und, und mobilisiert. Jedem sagte er, wer alles kommen werde, obwohl noch keine Zusagen da waren. Aber nachdem alle kommen sollten, haben sie das dann tatsächlich gerne gemacht.





**Gute Freunde kann
niemand trennen.**



Pressefahrt mit Hyundai-Wasserstoffautos 2018:

Schon 2018 war Eberhart dabei, als Journalisten eine Woche von Bergen in Norwegen bis Innsbruck mit Wasserstoff-Serien-Autos fahren. Die H2O-Trasse geht durchgehend bis Italien und Reinhard stieg anlässlich der Eröffnung des Green Energy Center von Professor Ernst Fleischhacker in Innsbruck zu, von wo es mit dem Hyundai-Wasserstoff-Autos und Hyundai-Österreich-Chef Roland Punzengruber bis zum Wasserstoff-Zentrum nach Bozen zum Präsidenten Walter Huber weiterging.

Herrlich zu beobachten, wie sich die Zukunft des Autofahrens entwickeln sollte. Statt qualmenden Rauches tropfte lediglich Wasser aus den Auspuffen. Die Wasserstoff-Autos wären ja wirklich ein Segen, es gibt jedoch viel zu wenige Wasserstoff-Tankstellen. Eberhart wollte sich eine Behelfstankstelle in Kärnten wie die Uni Graz einrichten, aber Linde Gas spielte nicht mit. So muss die Wasserstoff-Technologie in Kärnten noch warten. Neue Anläufe mit energieautarken Festen sind in Vorbereitung, denn Eberhart gibt nicht auf.



Carabinieri rufen Artista avanti

Eberhart war sehr mobil und fuhr 1992 mit seinem Kulturjournalisten-Freund Horst Ebner, heute ORF-Bachmann-Preis- Abwickler und Kulturstimme des Landes, nach Cividale del Friuli zum „Mittelfest“, wo George Tabori die künstlerische Leitung innehatte. Auf den Weg dorthin – Eberhart mit ketchuproten Haaren - wurden die beiden von Carabinieri mit Maschinenpistolen im Anschlag angehalten. Als sie Reinhard in seinem Outfit sahen, winkten sie nur und riefen: „Artista. Gemma, gemma, avanti!“ und winkten zum Weiterfahren.

Volkspilze für alle 2009:



Der Jung-Graf Dominik Habsburg-Lothringen machte sich bekannt, indem er für seinen Wald auf der Saualm fürs Schwammerlklauben Eintritt verlangen wollte. Das rief Eberhart auf den Plan. Er ließ ein Flugzeug mit Werbetransparent über das Lavanttal und die Saualm fliegen, wo draufstand: „Die Schwammerln sind für alle da!“ Und in einer ZDF-Konfrontation mit dem Grafen erklärte Eberhart: „Der Herrenpilz, der in der furchtbaren alten Zeit nur den Herren zur Verfügung stand, heißt nun „Volkspilz.“

Am 8. August 2008 zitierte „Der Standard“ Reinhard Eberhart: „Es ist beschämend, wie einige adelige Herren das Volk für dumm verkaufen wollen. Herr Dominik von Habsburg-Lothringen glaubt wohl, dass sein Onkel noch immer als Kaiser in der Wiener Hofburg residiert und er als Erzherzog schalten und walten kann, wie er will.“ Er forderte daher den Waldbesitzer auf, seinen Schritt zu überdenken. Der Bevölkerung gab er den Rat, „keine Schwammerl-Vignetten zu kaufen.“





hallihallo TV

2015:

„Täglich Fasching“ war auf diesem Internetportal Programm. Mit Satire versuchte man, dem realen Wahnsinn tagesaktueller Nachrichten gegenzusteuern. Manchmal war man dabei auch näher an der Wahrheit als die ursprüngliche Nachricht. Es fehlte das Geld, dennoch lief „hallihallo.tv“ über zwei Jahre.

Das Potential war und ist auch noch da, das Projekt könnte wieder aufgenommen werden, denn auf diesem Sektor gibt es nichts Vergleichbares. Und die Faschingszeitungsmacher haben schon seit Jahrzehnten das Know How dafür. Der Sender Ö3, der dieser Idee sehr nahe kam, gab jedoch auch auf. Eberhart hält sich mit Walter Grill diese Option in Reserve, falls sie einmal nichts zu tun haben sollten. Wobei den wichtigsten Part des Auftretens und Internet-Designs Karl Rittmann innehat. Das Triumvirat braucht wieder Muse.

Unvergessen: 2015 wurde ein Best-of der täglichen Berichte auf Klopapier gedruckt und in der Faschingszeitung veröffentlicht.



Freizeit und Business vereint. Nach dem Motto: Wer nicht feiert soll nicht arbeiten.



Faschingsorden für Frank Stronach

2013:

Im Villacher Hotel „Holiday Inn“ lud der Bürgermeister der Stadt Villach vor der ORF-Übertragung des Villacher Faschings zu einem Aperitif und Frank Stronach kam mit seiner Kathi, der Generalsekretärin vom Team Stronach. Eberhart stand so, dass Stronach extra bei ihm vorbei musste. Als er auf selber Höhe war, imitierte Eberhart eine Blasmusik-Kapelle. „Tatatataratata“. Stronach blieb stehen, Eberhart begrüßte ihn und verlieh ihm „den weltweit wichtigsten Orden“ – nämlich den von ihm kreierten Faschingsorden.

Eberhart sieht wegen seiner Kurz- und Altersweitsichtigkeit sehr schlecht und so musste Stronach beim Anbringen des Ordens Reinhardts Brille halten. Mit geschwellter Brust und dem Smiley-Orden spazierte der Milliardär dann weiter. Zuvor gab es noch einen Visitenkarten-Tausch. Eberhart: „Kathi host a Kati“? Monate später fiel Kathi beim Parteigründer in Ungnade, nachdem sie von einem Nicht-Parteianhänger schwanger geworden war.





Unser Bild zeigt das letzte Foto von der NASA-Sonde anlässlich der Testmission auf den Flug zum Asterioiden Dimorpho, bevor sie dort zerschellte. Der Blick auf die Erde direkt auf einen Terrassen-Tisch vom Sternen Berg Gasthof.



Ein Taxler macht Furore

1995:

Es war 1995, als die Lichterprobe vom ersten „ackern“ in Klagenfurt, im Freiluft-Wohnzimmer und umgeben von tausenden Sonnenblumen auf einem drei Hektar großen Grundstück, wo heute der Lakeside Park steht, abgefeiert wurde. Die ersten Handys waren am Markt und Eberhart hatte eines von der Post gemietet, beim Mitsubishi Space Wagon durch das Fahrerfenster angehängt und die Antenne am Dach befestigt.

Um Mitternacht wurde für alle anwesenden Mitarbeiter und Gäste mit Star-Architekt Arkan-Zeytinoglu Schnitzel bestellt, der Taxler brachte und servierte sie. Als er kassieren wollte, meinte Arkan: „Was ist mit dem Besteck?“ Der Taxler ganz verdutzt: „Wieso Besteck?“ Eberhart sagte: „Wir befinden uns im Wohnzimmer und hier müssen wir uns benehmen und ordentlich essen!“ Daraufhin schnappte der Taxler alle Schnitzel und fuhr mit diesen wieder davon.

Eberhart wollte aber unbedingt die Schnitzel, denn der Hunger wurde größer. Der Taxler wäre wieder gekommen, aber Eberhart meinte: „Bring bitte das Besteck mit!“ Daraufhin war mit dem Mann nicht mehr zu reden und er hob auch das Telefon nicht mehr ab.

Interessanterweise gab es damals beim Telefonieren Wahlwiederholung. Es ging „dudeldidut“ und der Anrufbeantworter der Taxizentrale meldete sich, denn es hob überhaupt niemand mehr ab. Eberhart betätigte die Wahlwiederholung immer und immer wieder. Bis nach einer Stunde jemand von der Taxizentrale abhob und drohte: „Wenn Sie nicht aufhören anzurufen, dann melden wir das der Polizei!“ Eberhart: „Ja bitte und bringen Sie die Schnitzel mit dem Besteck mit!“ Die Polizei kam, hörte sich alles an, Eberhart hatte ausreichend Zeugen. Dann besorgte die Polizei über einen anderen Taxidienst Jausenbrote und die mitternächtliche Generalprobe dauerte bis in die Morgenstunden an.

Haselsteiner wollte Eberhart kennenlernen

1986:

Als die Strabag noch Ilbau hieß, wollte Hans Peter Haselsteiner Eberhart kennenlernen und bestellte diesen zu einem Termin. Eberhart bekam damals für ein

Interview für sein Wirtschaftsmagazin, ebenso wie von Robert Rogner, 30.000 Schilling. Haselsteiner wollte sich das leisten, ihm lag offenbar sehr an der Bekanntschaft mit Eberhart. Der milliardenschwere Bauunternehmer schuldet übrigens Reinhard seit damals eine Zigarette, die er sich von ihm geborgt hatte: „Eberhart, können Sie mir eine Zigarette leihen?“ Gar nicht nachzudenken, wie viele Zigaretten das mit Zinseszinsen heute wären!

1991:

Steuerzahler im Dienst

Der zerfledderte Bundesadler als Symbol für einige Faschingsaktionen. Titelseite für den Kleber „Steuerzahler im Dienst“ und einmal zierte der Adler sogar gestickt die Knöpfe beim Österreich-Frack.



1994:

„Das Nichts“ wurde ausgestellt. APA-Klagenfurt 17. Februar 1994

Achtung: Ausstellung*
Vom 16. bis 23.2.1994
stellt Reinhard Eberhart
im Cafe „bei uns“ nichts aus!

*Dient wird ein Spiegelbild des Kärntner Wahlkampfes geliefert, wie ihn SPÖ, FPÖ und ÖVP führen.

Wegen des großen Erfolges
wurden die Ausstellung und
die Postkarte verlängert.
(Bis 28.2.1994)

Die Postkarte von der Nicht-Ausstellung wurde wegen des Erfolges der Ausstellung verlängert.



Und was die Stadtrichter vom nächtlichen Taxi-Service hielten, bringen sie in Verbundenheit hier zum Ausdruck.

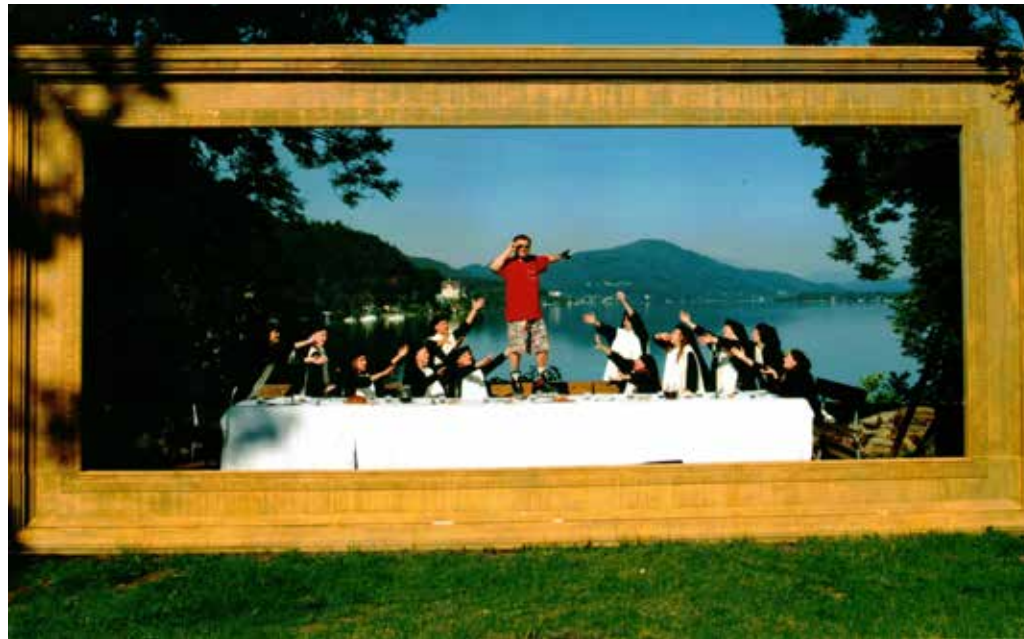
„hoochzeiten“ auf Maria Loretto

2003:

Mit einem übergroßen Barockbilder-Rahmen ließ Eberhart mit Blickrichtung von Klagenfurt nach Reifnitz die Natur einrahmen. Der Rahmen wog über eine Tonne. Die Idee kam so gut an, dass sie von allen Tourismus-Regionen „abgekupfert“ wurde. Das „hoochzeiten“ wurde im Auftrag der Landeshauptstadt Klagenfurt konzipiert, entwickelt und durchgeführt. Und weil es in der Klagenfurter Politik üblich war, den Akteuren meistens „ein Hackerl zu schmeißen“, gab es auch gleichzeitig den heimlichen Auftrag Eberhart zu verhindern.

Für ein Sommerfest durfte dieser das Areal erst am 13. Juli betreten. Egal, das Fest wurde durchgezogen. Zuvor gab es eine Begehung mit den einzelnen Referatszuständigen, ob die Halbinsel Maria Loretto veranstaltungstauglich ist. Die Beamten meinten, bei der Mauer, wo dieser Barockrahmen aufgestellt werden sollte, solle ein Sicherheitszaun errichtet werden. Eberhart wollte wissen, weshalb und gab zu bedenken: „Die Mauer

ist historisch, da darf nichts verändert werden!“ Dann schlug er vor „hinunter zu graben, damit die Gehhöhe von 110 cm erreicht werden kann“. Die Vertreter der Magistratsbehörden schauten sich gegenseitig ratlos an. Eberhart nahm eine Schaufel zur Hand und zeigte, was er meinte. Sie verstanden und die Veranstaltung wurde erlaubt.



Sicherheit geht vor



Check in Washington

2003:

Koffer checken mit Auschecken verwechseln, kann in Washington fatale Auswirkungen haben. Eberhart kann nicht englisch und Roland Zimmer von der gleichnamigen Bekleidungsdruckmaschinen-Fabrik in Spartanburg aus der Klagenfurter Zimmer-Dynastie entsprossen, trichterte ihm ein: „In Washington musst Du zum Weiterfliegen nach Spartanburg den Koffer selbst vom Gepäcksband holen und neu einchecken!“ Eberhart ging zum Gepäcksband, holte seinen Koffer und marschierte schnurstracks aus dem Flughafengebäude. Vor dem Flughafen kam ihm das spanisch vor und ging wieder hinein. Allerdings gab es ein kleines Problem. Die Schlange war in der Bundeshauptstadt Amerikas elendslang und diszipliniert. Eberhart brauchte Stunden zum Einchecken, die Maschine flog ihm vor der Nase weg und so blieb ihm nichts anderes übrig, als im Washingtoner Flughafen-Hotel einzuchecken.

Mit einem Tag Verspätung kam Eberhart also in diesem Jahr 2001 in South Carolina in der Stadt Spartanburg an und besuchte die Familie von Roland und Amy Zimmer mit Heinrich und Julia. In Spartanburg entwickelte er dann eine Werbekampagne für den Engergy Drink ROX. Dieser Drink schmeckt sensationell, kostet aber nur halb so viel wie andere. „We do not sponsor the Olympic Games, not Super Bowl, not World Series, not NBA, we are not sponsoring Nascar, not Formula 1. We are sponsoring you!“

Und wie klein die Welt sein kann! Beim „Seewirt“ Josef Motschionig in Dellach am Wörthersee speiste auf der wunderschönen Terrasse mit Wörthersee-Blick Reinhard's Familie. Sohn Theodor sprang mit anderen Kindern in den See, als Gäste mit einem wunderschönen noblen Motorboot der Marke Pedrazzini anlegten. Die Kinder sprangen extra dort hinein und das Wasser spritzte auf das Holzboot. Dessen Steuermann kam zu Eberhart und sagte: „Hallihallo wir kennen uns!“ Eberhart dachte schon, der wolle sich jetzt wegen der Kinder aufregen. Da meinte der Herr:

„Sie haben schon bei mir zu Hause gekocht.“ Eberhart: „Bitte wo?“ „In Spartanburg“, lautete die Antwort. Da wusste Eberhart sofort, dass dies der Industrielle Jochen Menzel war, der mit der Veldnerin Brigitte verheiratet ist. Reinhard und Roland kochten übrigens hervorragenden Wiener Tafelspitz.

„Gusi“ Alfred Gusenbauer

2006:

Beim berühmten Kleine Zeitung-Weinfest am Pogusch in der Obersteiermark lernte Eberhart Oppositionsführer „Gusi“ kennen und fragte ihn nach seiner Telefonnummer. Der SPÖ-Chef tippte sie in Eberharts Handy. Als dieser nach einigen Tagen Gusi anrief und keinen Rückruf bekam, schimpfte er auf des Politikers Anrufbeantworter und gab Gusi den Tipp:

„So kannst Du Wolfgang Schüssel behandeln, aber nicht mich! Ich gebe Dir Deine Telefonnummer zurück und lösche Dich vom Handy.“ Gesagt, getan.

Erst als „Gusi“ Eberhart bei der Verabschiedungsfeier von Kleine-Zeitung-Chefredakteur Erwin Zankl in den Ruhestand in Graz von hinten wegen seines extravaganten Sakkos wieder erkannte und ihm auf die Schulter klopfte, durfte er sich wieder ins Handy von Eberhart eintragen. Seitdem sind die Beiden auf ewig verbunden.

Frankfurter Flughafen

1993:

Egal wohin die Reise ging, am Frankfurter Flughafen war meist das Warten für drei bis vier Stunden planmäßig. Allerdings gab es einen Geheimtipp, den wirklich nur ganz wenige kannten: Im Hotel am Flughafen konnte man in die Sauna gehen. Eberhart war immer allein, konnte sich frisch machen und erholt und entspannt die Überseeflüge antreten.



„Dort wo gekämpft, gestritten ward, Jahrzehnte lang bedrückend hart, endlich Vernunft und Toleranz, Koroška Kärnten neuer Glanz. Wir geh'n voran jetzt Hand in Hand, geeint ist unser Vaterland.“

2010:

1995:

Was haben diese Männer und Frauen gemeinsam?



Den Führerschein von HÖRTI'S Fahrschule.

Herzogstuhl

2007:

„Retter des Herzogstuhls“, auch so wird Eberhart bezeichnet. Nachdem er das Landeswahrzeichen im Winter 1995 nicht sehen konnte, weil eine Art Hundehütte über den Herzogstuhl gestülpt wurde, machte er sich an die Arbeit, ihn zu befreien. Die Befreiungsaktion sollte fünf Jahre benötigen.

Der Herzogstuhl wurde bereits einige Jahre vom Landesmuseum und Bundesdenkmalamt wegen Erosionen vor Wasser, Eis, Salz und Abgasen mit einer Holz-Einhausung in den Wintermonaten geschützt. Aber auf diese Art auch vor der Öffentlichkeit versteckt.

Der Ideengeber ging planmäßig vor und fand im damaligen Landeshauptmann Christof Zernatto den ersten Unterstützer. Mittels einer Kampagne und mit Hilfe der „Kleinen Zeitung“ sammelte er Geld, damit ein Architekten-Wettbewerb mit internationaler Beteiligung durchgeführt werden konnte. Dietmar Müller von der Architektenvereinigung Kärntens war begeistert, half kompetenzberatend bei allen Vorhaben mit und holte den in Europa wirkenden Jury-Vorsitzenden Volker Gienke an Bord. Die weiteren Jury-Mitglieder waren Karl Vouk, Kärntner Kulturgremium, Hartwig Wetschko, Ortsbildkommission, Gernot Piccottini, Kärntner Landesmuseum, Ulrich Harb, Landeskonservator, Dietmar Müller und Gabriele Hradetzky, Haus der Architektur. Am 14. November 1996 wurden die Ausschreibe-Regeln festgelegt und am 30. Jänner 1997 tagte das Preisgericht. Insgesamt beteiligten sich 34 namhafte Architekten. Der Ideenwettbewerb war ein voller Erfolg und die Einreichungen wurden im Napolenstadl Klagenfurt ausgestellt.

Umgesetzt wurde im Jahre 2000 jedoch nicht der Sieger Martin Fekonja, denn diese Idee mit einer aufgeblasenen Membran war zu filigran und vandalismusanfällig. Der 2. Preis von Architekt Josef Fekonja wurde umgesetzt. Dank der Gemeinde Maria Saal unter Bürgermeister Richard Brachmaier konnte trotz landespolitischer Verzögerungen und unter Mithilfe von Historikern und Brauchtumsträgern der Glasschutz in die heutige Form gebracht werden. Der Herzogstuhl war geschützt und nun 12 Monate im Jahr sichtbar. Als Motor, Umsetzer und behutsamer Dialog-Coach fungierte Reinhard Eberhart.

Wasser, Strom und Kanalanschluss wurden von der Gemeinde getragen und so konnte der Herzogstuhl nicht nur durch einen Glassturz geschützt, sondern auch beleuchtet werden. Im Übrigen war die Umsetzung deshalb möglich, weil die Firmen Glas Starzacher unter Christine und Christian Starzacher in der Ankershofenstraße Klagenfurt sowie die Stahlbaufirma Beva Vanjo großzügig auf die Hälfte der Kosten verzichteten. So lieferten sie einen wichtigen Beitrag, damit die Baumaßnahmen für ein so wichtiges Denkmal vorbildhaft umgesetzt werden



konnten. Am 23. September 2000 wurde im Rahmen der Volksabstimmungsfeier der Herzogstuhl im neuen Gewand präsentiert. Auch WC und Parkplätze wurden neu geschaffen.

Und als der Herzogstuhl 2007 ein zweites Mal in Gefahr war, weil ihn die Asfinag wegen des Ausbaus der Schnellstraße versetzen wollte, schrieb Eberhart an den slowenischen Ministerpräsidenten einen offenen Brief und fragte, ob dieser den Herzogstuhl wolle, weil sich die Kärntner Politik nicht darum kümmere. Und wenn er ihn haben möchte, dann wäre die Bedingung, eine Livekamera aufzustellen, denn es gäbe doch noch einige Kärntner, die den Herzogstuhl sehen wollen. Der damalige Landeshauptmann Jörg Haider intervenierte sofort und die Asfinag musste ihre Pläne ändern. Anstatt den Herzogstuhl zu versetzen, wurde die Straße verlegt. Eberhart bekam dafür von Denkmalschützern und Historikern Anerkennungs- und Dankeschreiben.





Eberhart macht sich über Orden lustig

1992:

Seit den Zeiten der Monarchie ist in Österreich eines gleich geblieben: Es regnet Auszeichnungen. Darüber machte sich Eberhart einmal lustig. Er ließ sich vom Bürgermeister der Landeshauptstadt Klagenfurt, Leopold Guggenberger, und Vizebürgermeister Reinhart Gaugg einen besonderen und selbst entwickelten Orden verleihen: „Das große, bunte Ehrenzeichen der Landeshauptstadt Klagenfurt“. Dieses Ehrenzeichen war so groß, dass Eberhart bei der Verleihung auf der Rathausstiege stehen musste, damit der Orden umgehängt werden konnte. Am Foto steht Eberhart auf einem Stuhl.

Aufgrund seiner Profession kann Reinhard Eberhart Orden verleihen, deren Titel es nicht gibt.



Aus Liebe zum Menschen.

ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ
KÄRNTEN

LANDESVERBAND KÄRNTEN | WWW.ROTESKREUZ.AT/KAERNTEN

Safron-Großmann-Wagner

1990:

Sie waren ein legendäres Trio und ihre Weihnachtsfeiern in ihrer Klagenfurter Rechtsanwaltskanzlei ebenso. Die Anwälte Karl Safron und Leopold Wagner junior sowie der Advokat und SPÖ-Politiker Franz Großmann wussten zu feiern! Und Reinhard Eberhart war bei ihren Weihnachtsfesten immer präsent, denn gerade in der Schlussphase der Faschingszeitungsproduktion war es wichtig zu kontaktieren, um noch das eine oder andere Inserat zu lukrieren. Bei dieser Weihnachtsfeier strotzte es nämlich nur so von Wirtschaftskapitänen.

Einmal in der Stammtischrunde beim „Pumpe“ fragte Eberhart Anfang Dezember nach, wann er die Einladung für das Fest bekäme. Da sagte ihm sein Jugendfreund Poldi Wagner: „Wir dachten, Du bekommst keine Einladung, sonst wärest du beleidigt. Denn bis jetzt bist du immer ohne Einladung gekommen.“

Chioggia mit Gert Jonke

1990:

Am Vorabend des großen Jubiläums-Festzuges zur 70. Wiederkehr der Kärntner Volksabstimmung trafen sich der schon damals berühmte Literat Gert Jonke und Reinhard Eberhart in der Landeshauptstadt und verließen gegen Mitternacht die Stadt, um spontan nach Venedig zu fahren. In Waidmannsdorf in Eberharts Geburtshaus-Wohnung zogen sich die beiden um, denn Reinhard bekam von Greenpeace Pullover und Langarm-T-Shirts, ideal für dieses Jahreszeit mit den kalten Nächten.

In Venedig wurden die beiden von den Heimischen gemustert, als ob sie Außerirdische wären. Und am nächsten Morgen in Chioggia wurde das Rätsel gelöst. Alle Gazetten waren voll davon: „Greenpeace sperrte Venedig“. So gesehen ein Glück für Jonke und Eberhart, denn die Venezianer glaubten vermutlich, die Klagenfurter Ausflügler wären Greenpeace-Aktivisten. Und die Italiener sind da nicht so zimperlich.



Bevor die Schleppe-Stadt mit ihrem Business-Park entstand, lud Reinhard Eberhart zur Besichtigung der Grünanlagen ein.

Kiki Kogelnik im Zeitdokument

1990:

Zum Jubiläum „70 Jahre Kärntner Volksabstimmung“ im Jahre 1990 gab Reinhard Eberhart das vielbeachtete Zeitdokument „Gemeinsames Leben“ heraus.

Die in New York und Bleiburg lebende Welt-Künstlerin Kiki Kogelnik wurde mit ihrem Beitrag politisch, lieferte extra für dieses Buch ein außergewöhnlich sensibles Werk und vermachte das Original wegen des schönen Projektes auch gleich dem Initiator. Auflage 20.000 Stück. Verkauft wurden keine 100 Stück, das Projekt ging pleite.

Als Kiki Kogelnik in der für bestens situierte Künstler in der Galerie Zetter in Wien ausstellte und Eberhart zur Vernissage kam, wurde er von Kogelnik der Galeristin vorgestellt: „Mein Liebe, ich habe Herrn Reinhard Eberhart vor kurzem als Verleger kennengelernt und jetzt ist er pleite.“ Reinhard fühlte sich geehrt, denn alle verhielten sich ihm gegenüber sehr freundschaftlich.



monitor
werbung
KÄRNTEN

monitor
werbung
KÄRNTEN



Im Direktmarketing unschlagbar

1991:

Zwei unterschiedliche Charaktere - Heinz Grötschnig, „Kärntner Monat“-Chefredakteur und Reinhard Eberhart, Faschingszeitungs-Philosoph - waren einige Jahre eng verbunden, bis zwei Faschingszeitungen - jene von Eberhart und eine von „Kärntner Monat“ - am Markt waren. Heinz war zu streng reserviert und Reinhard zu bunt extravagant. Grötschnig hatte aufgrund seiner Direktkontakte zu allen Kärntner Medien die öffentliche Oberhand und die Zeitungen schrieben von der „seriösen Faschingszeitung“. Eberhart beschwerte sich beim jungen Kleine Zeitung-Verlagschef Horst Pirker, dass die Faschingszeitung vom „Kärntner Monat“ redaktionell bevorzugt behandelt werde.

Da meinte Dr. Pirker, er werde die redaktionelle Weisung geben, dass über keine der beiden Zeitungen mehr berichtet werden dürfe, bevor sie nicht am Markt seien. Daraufhin meinte Eberhart, dann hätte die Grötschnig-Postille Vorteile. Darauf Horst Pirker: „Ganz sicher nicht, denn Du bist ein Direkt-Marketing-Genie!“ Postwendend reagierte Eberhart mit der Postkarte: „Nur Reinhard Eberhart ist der echte Eberhart“. Und der Siegeszug seiner Faschingszeitung war mit der Gesamtvermarktung „Faschingsgeneralintendanz“ und bunten Auftritten außerhalb Kärntens nicht mehr aufzuhalten. Eberhart lebte den Fasching täglich, da konnten der „seriöse Motor“ Grötschnig und der „Kärntner Monat“ nichts mehr entgegensetzen. Eberhart und Pirker lernten sich schätzen. Horst Pirker baute den Styria-Konzern zu einem der bedeutendsten österreichischen Medienkonzerne aus und engagierte Eberhart als Ideen-Berater.

Klestil und die ersten Handys

1994:

Harald Raffer war Reporter bei der KTZ und rief Eberhart knapp vor 8.00 Uhr an, ob er eine Idee hätte. Er habe Flug und Zug nach Wien verschlafen und müsse um 11 Uhr bei Bundespräsident Thomas Klestil in der Wiener Hofburg sein. Eberhart reagierte sofort und meinte, er bringe ihn nach Wien.

Dann ging die Raserei los. Freilich nicht wie Pressefotograf Gert Eggenberger, denn der schaffte eine Wien-Fahrt knapp unter 90 Minuten. Damals waren die ersten Miethandys am Markt. Reinhard rief um 10.50 Uhr auf Höhe des Schlosses Belvedere in Wien die Präsidentschaftskanzlei an und meinte: „Eberhart hier, ich bin der Chauffeur von Harald Raffer. Der Redakteur wird um wenige Minuten zu spät kommen.“ So gesehen sorgte dieser Anruf für Aufmerksamkeit, denn Raffer betrat um exakt 11.00 Uhr das Büro des Pressechefs und politischen Beraters von Klestil, Prof. Heinz Nussbaumer. Ja, ja, Pünktlichkeit ist eine Zier!



1993:

Reinhard Eberhart liest Shakespeare

hallihallo 200 Jahre alt

2008:

Heimo Steps hatte Beziehungen zum Grazer Volkskunde-Institut und so wurde für die große hallihallo-Ausstellung vermittelt. Eine wissenschaftliche Arbeit konnte eruieren, dass das Gruß- und Abschiedswort Eberharts sowohl an den Jäger-Gruß „Hallali“ als auch auf den 200 Jahre alten Fährmannsgruß „Hallo“ erinnert.



Franz Josef Hartlauer**1997:**

Anlässlich der abendlichen Eröffnung der Hartlauer-Niederlassung am Alten Platz in Klagenfurt gab es zu Mittag im Restaurant Musil eine Pressekonferenz. Eberhart war immer gesellig und gesellschaftsfähig und wurde schnell mit den Leuten eins. So lernte er auch Franz Josef Hartlauer persönlich kennen, der ja in Steyr als Pressefotograf



angefangen hatte, bevor er die Fotokette Hartlauer gründete. Eberhart bekam von Hartlauer die Minolta X700 in zweifacher Ausführung, Filme und Filmentwicklungen, als Gegenleistung sollte er in seinen Zeitungen immer „Foto Hartlauer“ erwähnen. Das war ein praktischer Deal.

Jahre später waren die beiden in der Grazer Messehalle anlässlich einer Marketing Show Vortragende. Eberhart fiel auf, weil er seine quietschenden Visitenkarten verteilte. Im Publikum wurde „zufällig und unauffällig“ gequietscht und gequietscht, auch während Eberhart redete.

**Sparkassen-General Krainz****1993:**

Eberhart verfügte nur antizyklisch über Geld, aber der Weltspartag hatte Tradition. Da machte Reinhard den Banken seine Aufwartung und meldete sich an wie ein Politiker. Beim langjährigen Kärntner-Sparkasse-General Michael Krainz traf er gleichzeitig mit Jörg Haider ein und verteilte seine Postkarte: „Kein Geld verdirbt den Charakter“. Krainz war begeistert und fragte Eberhart, ob der Spruch von ihm sei. Dieser sei nämlich doppelbödiger, nein, sogar dreibödiger. Eberhart freute sich, denn damit hatte er auch im Marketing einen Fürsprecher und bekam leichter Inserate für seine Faschingszeitung.

**Kreditlaufvertrag****2003:**

Uwe Sommersguter und Heli Schoas waren Geschäftsführer vom „Steirer Monat“ und sie wetteten mit dem Promikunden Gerfried Rainer und Reinhard Eberhart, dass diese nicht beim Grazer Marathon mitmachen würden. Rainer hat seitenweise für die damalige Telefongesellschaft UTA in allen Medien inseriert und zählte zu den Top-Kunden. Rainer lief den Halbmarathon und Eberhart meldete sich für den Marathon an. Er lief exakt 5 Kilometer, zur Verwunderung der Wett-Kontrahenten. Eberhart verlor allerdings nicht, denn er konnte einen Kreditlaufvertrag vorlegen, wo er bestätigen konnte, in 10 Jahren laufe er mit Zinseszinsen die 42,8 Kilometer. Als Bürge unterzeichnete kein Geringerer als Olympiasieger Karl Schnabl. Ein Schiedsgericht hat den Vertrag anerkannt und zähneknirschend mussten die Steirermonat-Geschäftsführer einen Abend in Graz bei Starkoch Gerry Wruss für Eberhart und Rainer finanzieren.



kein
geld verdirbt den charakter

Gipsfuß statt Damenwahl**2003:**

Der Villacher Künstler Heinz Peter Maya war einer breiten Öffentlichkeit bekannt geworden, weil er für den ORF jahrelang die Bühnenbilder für „Wenn die Musi spielt“ und den „Bachmannpreis“ gestaltete. Er verstand sich mit Reinhard Eberhart so gut, dass sie gemeinsam ein Projekt vorbereiteten. Sie wollten bei Ballveranstaltungen einen Stand betreiben, wo sie an Ballbesucher Gipsfüße verleihen.

Der Gipsfuß in verschiedenen Größen zum Umschnallen wurde als Prototyp mit Sondererlaubnis beim UKH Klagenfurt produziert. Der „Gipsfuß-Verleih“ als Ausgabe-Stand hätte an allen großen Bällen eingemietet werden sollen, das Projekt kam aber leider nicht zustande. Wie da wohl die Benimm- und Tanzschulen wie Elmayer in Wien oder Eichler in Klagenfurt reagiert hätten?

Impressum: Sonderausgabe
40 Jahre Faschingszeitung, Heft1 und Heft2 am 11.11.2022 um 11 Uhr 11 im Landhaushof Klagenfurt.
Redaktionelle Mitarbeiter und Fotografen dieser Ausgabe: Zuallerst alle Redakteurinnen und Redakteure der Medien, sowie alle Fotografinnen und Fotografen die mittels Faksimile zeithistorisch dokumentiert sind.
Für Dokumentationskonstruktionen Ferdinand Neumüller. Korrekturen und Erinnerungen Walter A. Grill und Arno Wiedergut. Gert Eggenberger.
Satz und Design: WERK1, Werner Tripolt und Christine Ratschnig.
Druck: Hermagoras. Verlagspostamt, 9020 Klagenfurt. **Selbsternannter Faschingsgeneralintendant Reinhard Eberhart, Trattningteichstraße 26, 9535 Schiefeling am Wörthersee.**
Mobil 0043 664 3011 100.
office@reinhardeberhart.at.



Expo in Hannover

2000:

Österreich war wegen der FPÖ-Regierungsbeteiligung innerhalb der EU isoliert. Ursprünglich wollte Jörg Haider auf der EXPO in Hannover brillieren. Im letzten Moment verzichtete die Kulturabteilung aber auf den Auftritt auf der Weltausstellung und die Kärnten-Werbung musste die Kärnten-Beteiligung ohne viel Vorbereitungszeit ausrichten. Eine Million Schilling für sind wohl viel Geld, aber für einen Auftritt auf einer EXPO doch kein ordentliches Budget. Da wird eine Idee gesucht.

In dieser Notsituation fragte Kärnten-Werber Ferdinand Posnik Reinhard Eberhart, ob dieser eine Idee hätte, wie man den Kärnten-Auftritt für dieses Geld organisieren könne. Eberhart machte den Vorschlag, man solle Kärntner Gemütlichkeit präsentieren: Schnapsen und die Gäste werden auf einem roten Teppich hofiert. Vom Spielcasino wurden wegen der Ausscheidungswettbewerbe, welche 16 Personen für Kärnten in Hannover werben durften, 200.000 Schilling dazu geschossen. Freilich wurde mit diesem Kunstgriff Geld gespart. Wohl kein Honorar, aber Spesen für Essen und Übernachten kosten auch Geld.

Der gemütliche Kärnten-Auftritt mit Radio-Kärnten-Beteiligung per Liveübertragung der eingebauten Lautsprecher am Kärnten-Sofa kam auf der EXPO sowohl publikums- und auch medienwirksam sehr gut an. Eberhart erschien mit diesem freundlichen Auftritt in großen deutschen Gazetten wie Bild, Münchner Merkur, Frankfurter Allgemeine etc. Und die EXPO-Zeitung, die allen großen deutschen Zeitungen im einwohnerstarken Bundesland Niedersachsen beigelegt wurde, bezeichnete Eberhart als Retter der EXPO. Er hatte nämlich vorgeschlagen, man solle auf der EXPO täglich 1 Million DM in Verbindung mit einem Bildungsrätsel verstecken und mit den Eintrittsgeldern wäre das Budget der EXPO saniert. EXPO-Chefin Birgit Breuel meldete über die DPA, dass dieses Publikums-Angebot unlauterer Wettbewerb wäre. Arno Wiedergut konnte Reinhard Eberhart in Hannover erreichen und die beiden - Eberhart und Breuel - stritten via APA und DPA. Jedenfalls konnte sich Kärnten auf diese Weise kostengünstig in Szene setzen, dank der Eberhart'schen Ideen.

Schiejok täglich

1995:

Der ORF-Journalist Walter Schiejok moderierte die TV-Talkshow „Schiejok täglich“ und lud Reinhard Eberhart mit anderen Gästen als „Tausendsassa“ ein. Schon bald unterhielt sich der bekannte ORF-Mann nur mehr mit Eberhart und während der Live-Sendung fragte er, welchen Job er bekommen hätte, wenn Eberhart ORF-Generalintendant geworden wäre. Eberhart: „Aber Sie sind ja sowieso schon das tägliche Testbild.“ Die Kamera fing diese Situation ein und zeigte, wie Schiejok bei dieser spontanen Antwort einknickte. Später in der Kantine meinte er zu Eberhart: „Meine Frau hat mich vor Ihnen gewarnt!“ Damals hatte der ORF die Sendung „Schiejok täglich“ rund um die Uhr mehrmals ausgestrahlt. Schiejok war allgegenwärtig.



2005:

The Revolutionist drinks Villacher





WWW.FPOE-KTN.AT

Leistbares Wohnen für alle.

Dafür steht da Erwin.









